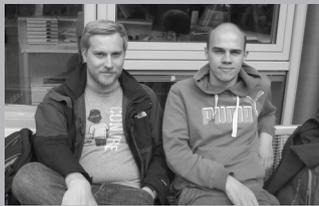


Nr. 163

INHALT

15.05.-29.05.2012



Stimmen zum ASStA Sommerfestival

2

universal war unterwegs, um eure Hintergründe für einen ASStA-Sommerfestivalbesuch in Erfahrung zu bringen.

Wahlen an der UPB

3

Wie in einer Demokratie vorgesehen, gibt es auch an unserer Universität die Möglichkeit, den favorisierten Interessenvertreter zu wählen oder sogar selbst aktiv zu werden. Am Ende jedes Sommersemesters beginnt dazu der Wahlrummel an unserer Uni.



Filmkritik

8

Was sich wie das typische „Superheld-rettet-die-Menschheit“-Klischee anhört, kommt als unterhaltsames und überzeugendes Action-Spektakel daher. Regisseur Joss Whedon gestaltet in seinem neuen Film einen Raum, der den Zuschauer in die Welt der Marvel-Helden entführt.

Keine Partys mehr auf dem Uni-Campus?

universal klärt auf

Gut besucht und beliebt – Uni-Partys. Zuletzt wurde eine verschoben und eine weitere abgesagt. So gehen Gerüchte um, es gebe künftig keine Partys mehr. Grund für die *universal* nachzufragen, um Klarheit zu schaffen. Eine Stellungnahme des Studentenwerks steht noch aus, da der Geschäftsführer im Urlaub ist. Diese reichen wir nach.

Aktuell gibt es Unstimmigkeiten, die den Veranstaltern die Planungssicherheit nehmen. „Das Studentenwerk ist in letzter Zeit, gerade nach den Vorfällen bei der Loveparade, versucht, sich rechtlich abzusichern. Da die Räumlichkeiten von uns nicht gemietet, sondern vom Studentenwerk überlassen werden, wären sie im Falle der Fälle mitverantwortlich“, erklären David Westermann und Nils Löken von der Fachschaft Mathe/Info. So seien die Gästezahlen bereits reduziert worden und „aus dem Mensaubau resultierend haben wir erneut Auflagen vom Studentenwerk erhalten.“

Doch warum? Die Mensaausweitung bedeutet viel Aufwand. Nachdem alle Initiativen, Projektbereiche und Institutionen aus dem Treff umgezogen sind und der Geldautomat in der ZSB untergebracht wurde, beginnt der Umbau. Zuerst wird hinter den Toiletten ein Schott den Treff vom Mensafoyer abtrennen, da er kernsaniert wird, bevor der Anbau startet. So könnten die Räume bautechnisch blockiert sein. „Die schlussendliche Entscheidung [zur Absage, Anmerkung der Redaktion] hat uns allerdings der Umstand gewährt, dass der Vertrag nur unter Vorbehalt mit dem Studentenwerk entsteht und bis einen Tag vor der Party vom Studentenwerk gekippt werden kann“, so Löken.

„Dieses Risiko kann die Fachschaft Mathe/Informatik nicht tragen.“ Hintergrund seien laut ASStA-Referent Florian Rittmeier Schadensersatzansprüche gegen das Studentenwerk, die Verträge ohne Vorbehalt bei einer Absage zur Folge haben könnten. Auch gäbe es Unklarheiten bezüglich des Sicherheitskonzepts während des Umbaus, die noch geklärt werden müssen. Der ASStA habe hierzu bereits Gespräche mit zuständigen Stellen geführt. „Selbstverständlich setzt sich der ASStA dafür ein, dass auch in Zukunft studentische Gruppen, wie Fachschaften, studentische Initiativen und Projektbereiche, Planungssicherheit und faire Konditionen zur Veranstaltung von Unipartys erhalten.“ Ein endgültiges Ergebnis benötige aber noch etwas Zeit.

„Die Unipartys sind ein wesentlicher Bestandteil der Kultur an der Uni [...] Wir geben unser Bestes, um eine Lösung zu finden, würden uns aber auch ein wenig mehr Interesse der Uni und gerade des Studentenwerkes an den Unipartys wünschen,“ so Westermann.

Auch die Uni-Leitung äußert sich zum Thema. Der ständige Vertreter des Kanzlers, Lothar Pelz, erklärt, man „begrüßt ausdrücklich Uni-Partys als Bereicherung des universitären Lebens.“ Man habe Verständnis, dass für den Umbau „bedingte Kündigungsklauseln in die Verträge aufgenommen werden.“ Man werde im Einzelfall vermitteln, gehe aber davon aus, dass es „von allen Beteiligten getragene Lösungen geben wird.“ Auch bittet Pelz um Verständnis, „dass Neubaumaßnahmen [...] mit Einschränkungen [...] verbunden sind. Ansonsten wünscht die Hochschulleitung viel Freude und Entspannung bei den Uni-Partys.“ (msc)

UNIversum

Bei einem weiteren Versuch, unser UNIversum zu begreifen, sitze ich so herum beim Frühstück in der Cafeteria und werde verspottet: „Warum liest du eigentlich immer Zeitung?“. Vielleicht, weil ich leider keine Tiere auf meinem Smartphone-Bauernhof füttern muss. Und auch nicht will! Es gibt echt Menschen, die taumeln einfach desinteressiert durch die Welt. So völlig an jeglichem Geschehen vorbei. Warum das so ist, verstehe ich nicht. Und sie wiederum verstehen mein morgendliches Zeitung-Lesen-Ritual auch nicht. Schade eigentlich. Dass man sich informieren möchte, möglichst breitgefächert, ist ja ganz klar. Für mich. Für uns? Nicht für alle. Als Kind meine Eltern morgens nerven, bis zum Schlechte-Laune-Siedepunkt, wenn jene Zeitung lesen wollten, so hab ich das in Erinnerung. Als man dann spätestens in der Pubertät für die Outfit-Auswahl wissen wollte, wie das Wetter so wird, erfolgte der erste eigenständige Blick in die Zeitung. Beim unwillkürlichen Durchblättern findet dann womöglich das Jungfernlesen statt. Studiengebühren gibt es vielleicht nicht mehr bis ich Abi gemacht hab? Das passt ja... und wieso nur vielleicht? Wer ist denn bitte gegen sowas? Und schon ist es passiert, man ist interessiert. Weiter in der Frühstücksrunde hörte ich mir Aussagen wie „Ich BILD' mir meine eigene Meinung-höhöhö“ an und war schockiert. Um informiert zu sein, muss man heutzutage nicht einmal mehr seine Beine bewegen, sich zum Kiosk schleifen und eine Zeitung tatsächlich käuflich erwerben. Nein!! Es ist möglich, sich Apps (kostenlos!) zu laden, um informiert zu sein. Da bekommt Frühstück im Bett doch endlich auch mal 21.-Jahrhundert-Flair. Warum sonst, wenn nicht aus Natur gegebenem Interesse, treten wir seit 1968 Reisen ins UNIversum an? (lis)

Stimmen zum AStA-Sommerfestival

Die Vorfreude steigt – das größte Unifestival Deutschlands findet am 31. Mai 2012 auf dem Uni-Campus Paderborn statt und ist bereits drei Wochen vorher restlos ausverkauft. Ab 16:00 Uhr treten Beginner, Cro, Frittenbude, Turbostaat und weitere Künstler für euch auf und sorgen hoffentlich für richtig gute Stimmung. Auf der anderen Seite der Bühne stehen dieses Jahr auf jeden Fall:



Frido, Martin, Paj, Federico, Basti, Moo (Lehramt, 4. Semester): „Weil dieses Jahr das traditionelle Vortreffen am Vogeliusweg nicht stattfinden darf, werden wir uns mit Freunden auf den Paderwiesen zu einer Open-Air-Session treffen. Der ganze Tag soll einfach aus Spaß bestehen. Wir freuen uns auf nette Leute, coole Musik und vor allem auf Pete Philly.“

Julia, Michaela, Pauline (Lehramt, 4. Semester): „Obwohl die Auswahl der Künstler – abgesehen von Cro – für uns eher unbekannt ist, freuen wir uns sehr auf das Festival. Nach einem Treffen mit allen Freunden geht's als geschlossene Gruppe zum Festival. Abends entscheiden wir dann spontan, ob wir den Festivaltag noch in einem Club wie dem Sappho ausklingen lassen.“

Marc (Lehramt, 2. Semester): „Ich bin dieses Jahr zum ersten Mal auf so einem Festival und bin bereits sehr gespannt, was mich dort erwartet. Auf die Beginner freue ich mich besonders, da mich sie und ihre Musik an frühere Zeiten erinnern.“

Niko (2-Fach-Bachelor, 2. Semester): „Ich freue mich schon unnormal auf die Beginner. Ich höre die seit ich zehn bin und konnte die bis jetzt leider nie live sehen. Und wenn geiles Wetter ist, macht jede gute Band bei Festival-Stimmung Spaß! Auch sehr cool finde ich

die Radical-Audio-Pool-Bühne, bei der Bands aus Paderborn und Umgebung auftreten, von denen ich eine kenne!“



Dominik und Dominik (Lehramt, 6. Semester): „Unser absolutes Highlight sind in diesem Jahr die Beginner, weil sie einfach eine geniale Combo darstellen.“ Dominik weiter: „Von Cro als Act halte ich – trotz der Vorfreude vieler – nicht so viel, da mich deutscher Hip Hop in den letzten Jahren nicht mehr anspricht.“

Lara (2-Fach-Bachelor, 2. Semester): „Für mich ist es dieses Jahr das erste Festival, aber ich freue mich schon sehr auf die tollen Acts wie Cro oder Pete Philly. Glücklicherweise war der Kartenverkauf auch nicht so stressig wie bei einigen Uni-Partys. Und der Preis für ein so gutes Programm war mit 14 Euro für die Early-Birds-Karten überraschend günstig.“

Larissa (2-Fach-Bachelor, 2. Semester): „Bisher habe ich noch nicht viel Festival-luft geschnuppert. Nach den Juicy Beats in Dortmund vor ein paar Jahren ist das



AStA-Sommerfestival mal wieder eine ganz neue Erfahrung für mich. Da ich die meisten Bands und Künstler nicht kenne, freue ich mich schon, meinen Horizont zu erweitern und neue Musik kennenzulernen.“

Die **universal** wünscht euch einen unvergesslichen Festivaltag an der Uni Paderborn, hoffentlich Bombenwetter und ganz viel Spaß.

(nw, mf, jhr)

Anzeige

www.menschenfuerdemo-kratie.de

Portal für direkte Demokratie.

Lesen Sie bei uns politisch Delikates.

Rappen für den Wahlerfolg

NRW-Spitzenpolitiker entdecken das Social Web

Der Schilderwald auf deutschen Straßen hat in den letzten Wochen Zuwachs bekommen: Wahlplakate.

Sie sind überall und versuchen, uns mit ihren mehr oder minder einleuchtenden Slogans zu überzeugen. Zumindest optisch sieht dies nach einem harmonischen Miteinander aus. Aber wo, wenn nicht auf dem Papier, sollten auch Grüne friedlich neben Piraten abhängen oder Sozialdemokraten und Liberale gemeinsam dem Bürger entgegenlächeln? Schließlich heißt es *Wahlkampf*. Wie bei jedem anderen Kampf ist dabei eine gute Strategie von entscheidendem Wert. Klassische Kanäle wie TV-Auftritte oder Radio-Interviews sind aus dem Maßnahmenkatalog der Parteien nicht mehr wegzudenken. Doch das Zeitalter der Digitalisierung bietet nun neue Möglichkeiten.

Wer im Vorfeld der NRW-Landtagswahl aufmerksam den Wahlkampf beobachtet hat, wird eines bemerkt haben: Die Spitzenpolitiker entdecken die sozialen Netzwerke. Vor allem auf

Facebook übt man sich in der Interaktion mit potenziellen Wählern. Dass so hauptsächlich junge Menschen angesprochen werden sollen, ist offensichtlich. Nur – funktioniert das auch?

Hannelore Kraft hat mit ihrem Facebook-Profil derzeit den größten Erfolg: Mehr als 15.000 Nutzer drückten bislang auf den „Gefällt mir“-Button. Ihr Konkurrent von der CDU, Norbert Röttgen, kommt gerade mal auf schlappe 4.000 „Likes“. Dafür stellt er Bildvorlagen mit CDU-Logo zur Verfügung, die man auf seinem eigenen Profil als Sympathiebekundung nutzen kann. Aber nicht nur die Christdemokraten versuchen, ihre Fans zu animieren. Die SPD veranstaltete sogar einen Wahlplakat-wettbewerb, bei dem sich die Nutzer schließlich für den Slogan „Currywurst ist SPD“ entschieden. Ob das nun gelungenes Marketing ist, bleibt dahingestellt. Mitglieder der Jungen Liberalen ließen sich eine andere Strategie einfallen, um für ihren Kandidaten Christian Lindner mobil zu

machen: Auf Youtube kann man sich den „Hallo NRW“-Rap ansehen, den Lindner bereits mit seinen 10.000 Facebook-Freunden teilte. Geholfen hat ihm das anscheinend.

Wie gut soziale Netzwerke wirklich als Wahlkampfkanal funktionieren, wird sich zeigen. Sie bieten eine aussichtsreiche Möglichkeit, mit der jungen Generation in Kontakt zu treten. Denn gerade die ist im Internet vernetzt und erwartet das auch von „Personen des öffentlichen Lebens“. Im besten Fall steigert sich so die meist eher niedrige Wahlbeteiligung der Jungwähler. Prekär wird es allerdings, wenn die Internetauftritte der Politiker als Plattform für Hassnachrichten und Shitstorms ausgenutzt werden. Unter dem Deckmantel der digitalen Anonymität fallen bei vielen schließlich alle Hemmungen. Hoffen wir also, dass sich keiner der Kandidaten ein Eigentümer geschossen hat – sie meinen es ja nur gut mit uns. Und mit sich selbst.

(if)



Ankündigung

28. NRW-Kinder- und Jugendtheater-Festival westwind in Paderborn vom 19. bis 25. Mai

Vom 19. bis 25. Mai 2012 findet erstmals im Theater Paderborn eine ganz besondere Theaterwoche statt: das 28. Kinder- und Jugendtheatertreffen NRW-Festival westwind.

Gezeigt werden außergewöhnliche Inszenierungen der verschiedenen professionellen Kinder- und Jugendtheater aus ganz NRW. Elf davon sind aus zahlreichen Bewerbungen ausgewählt, von denen eines am 25. Mai durch eine Jury, die aus Dramaturgen, Theaterpädagogen, Autoren sowie Kindern und Jugendlichen besteht, mit dem Festivalpreis geehrt wird.

Ziel ist es, dem Publikum die Bandbreite an Themen und das umfangreiche Umsetzungspotenzial des professionellen Kinder- und Jugendtheaters in NRW näherzubringen und dies nicht nur den Kindern, sondern auch den Erwachsenen schmackhaft zu machen. Dabei stehen neben den didaktischen Möglichkeiten des Theaters auch die performativen und

inszenatorisch-diskursiven Erlebnisse im Vordergrund.

Zu sehen sein werden folgende Produktionen: „angstmän“ (Schauspiel Essen), „orfeus und eurydike ODER efeu und die dicke“ (Theater mini-art), „es brennt“ (Theater an der Ruhr), „bonnie und carl“ (Schlosstheater Moers), „20. november“ (Städtische Bühnen Münster), „der rest der welt“ (pulp fiktion Bonn), „das tagebuch der anne frank“ (Jugendtheater Dortmund), „hullaballo“ (Theaterpädagogisches Zentrum e.V. Köln), „gegen den fortschritt“ (Consol Theater Gelsenkirchen), „über lang oder kurz“ (COMEDIA Theater Köln) und „heute: kohlhaas“ (Theater Marabu Bonn). Die Themen reichen von kindlichen Angstsituationen, Andersartigkeit, Willensfreiheit, Aufklärung über Amokläufe, Medien, historischen Kontexten, Bilingualität zu Fortschrittsgedanken, Gleichheit und Machtpositionen. Das Programm lässt so einiges mit Spannung erwarten.

Neben den elf nominierten Produktionen erweisen sich auch Frankreich und die Schweiz mit zwei eindrucksvollen Gastspielen die Ehre: „prises multiples“ handelt von der modernen Arbeitswelt und „Der Spielplatz“ von den Spielplätzen des Menschen.

Workshops, Vorträge und Podiumsdiskussionen zu Inszenierungen und kulturpolitischen Fragen kommen ebenfalls nicht zu kurz. Jeder erhält hier die Möglichkeit, sich ausführlich über das weite Feld des professionellen Kinder- und Jugendtheaters zu informieren.

Das Festival wird an der Universität Paderborn durch zwei Seminare von Michael Hofmann und Bernhard Doppler begleitet, in denen die aktuelle Kinder- und Jugendtheatersituation in Deutschland zur Diskussion gestellt wird.

Festivaleröffnung ist am 19. Mai, um 15:00 Uhr im Theater Paderborn.

(nih)

Leserbrief

Organisierter Dilettantismus!

Bald wird es wieder soweit sein: AStA, FSR, FSV und auch Senatoren werden gewählt. Könnten wir vielleicht ganz auf die alljährlichen Kampfplakatier-Aktionen mit den immer gleichen Parolen verzichten? Oder sollten wir unsere verstaubten Strukturen nicht wenigstens zu Gunsten einer professionellen Interessenvertretung umdenken?

Nehmen wir die Wahl: Wer kann von sich behaupten, die gefühlten 36 Wahlzettel zu 100 % zu verstehen? „Wer wählt denn hier verdammt nochmal was?!“, möchte man sich fragen. Wenn man dann nach der langen Suche auf den Zetteln kompetente Personen oder wenigstens befreundete Kommilitonen angestrichen hat, gilt es sowohl den zuständigen Tisch als – auch als wäre das nicht genug – die verschiedenen Urnen richtig zu finden. So ein System müsste doch eigentlich mit mindestens 3 ECTS belohnt werden! Wer nun keinen Schimmer von den gerade genannten Schwierigkeiten hat, der gehört zu den 85% Nichtwählern, die vor diesem System längst kapituliert haben.

Die Erklärung für die geringe Akzeptanz liegt wohl auf der Hand: Es geht im Kern doch immer um die gleichen ungelösten Probleme. Beispiel: Zuerst kommen mal wieder Gerüchte auf, dass unser Semesterticket eingestampft wird, dann kommt von irgendwo ein Retter her und danach schreien alle Kandidaten im Chor: „Das muss aber billiger werden!“ Oder nehmen wir die Kopierer: Jedes Jahr wird die gleiche Sau durchs Dorf getrieben: Drucken ist zu teuer, die Dinger funktionieren nicht, wir machen alles ganz neu!

Ein grundsätzliches Problem dabei ist, dass wir mit politischer Stimme wählen sollen. Die meisten Entscheidungen jedoch sind eben keine politischen Richtungsentscheidungen, sondern ganz konkrete Anliegen der Studenten. Ob nun im Herzen rot, grün, schwarz oder bunt, kein Student

möchte doch höhere Semesterbeiträge! Keiner möchte doch schlechtere Busverbindungen haben, geschweige denn das Semesterticket ganz abschaffen. Sicher wollen alle Vertreter für ihre Kommilitonen nur das Beste. Das Problem ist folgerichtig auch nicht die Bereitschaft, sondern das System. Um wirklich nachhaltig etwas zu verändern, braucht es professionellere Strukturen und Erfahrung.

Der normale Studentenvertreter jedoch tastet sich eher langsam ins Ehrenamt hinein. Ist er weiterhin interessiert, folgen unter Umständen ein oder zwei Perioden in den gewählten Gremien. Er kennt seinen Bereich, seine Fakultät und vielleicht sogar den ein oder anderen rechtlichen Kniff. Doch wenn er dann, nach dieser Ochsentour, in die Verantwortung kommen sollte, sitzt er Profis gegenüber, die jahrelang die Vertreter kommen und gehen gesehen haben. Ob nun am Verhandlungstisch mit den Verkehrsbetrieben, den Dekanen oder der Hochschulleitung, er muss – und kann am wenigsten dafür – diesen Kampf verlieren.

Sowohl die Tatsache, dass der Studiums-Erfolg des Einzelnen seinen Lebensweg ungemein beeinflusst und bei einem Budget von mehreren Millionen Euro sollten wir einerseits nicht auf Interessenvertretung verzichten, uns sollte aber genauso klar sein, dass hier noch so charmanter Dilettantismus keinen Platz hat. Politische Farbenspiele haben hier eigentlich genauso wenig einen Platz, es zählt einzig das Lösen der gemeinsamen Probleme. Neue Ideen müssten her: Ein hauptamtlicher Geschäftsführer vielleicht, der mit seinen Erfahrungen den AStA unterstützt. Wir könnten Wahlperioden verlängern oder im Wechsel jeweils die Hälfte der Vertreter neu besetzen... Wie auch immer, die organisierte Schwäche von immerhin 17.500 Studenten muss ein Ende haben.

(Thomas Köster)

Leserbriefe spiegeln nicht zwingend die Meinung unserer Redaktion wieder. Sie sollten viel mehr als Weg verstanden werden, andere Ansichten kennenzulernen.

Die **universal**-Redaktion

Kommentar zum Leserbrief

Nicht nur NRW, sondern auch die Universität Paderborn macht den Monat Juni zu dem Monat der Wahlen. Wie in einer Demokratie vorgesehen, gibt es auch an unserer Universität die Möglichkeit, den favorisierten Interessenvertreter zu wählen oder sogar selbst aktiv zu werden. Am Ende jedes Sommersemesters finden die Wahlen zum Studierendenparlament, zum Senat, sowie zu den Fakultätsräten, Fachschaftsvertretungen und Fachschaftsräten statt.

Bei unserer Einschreibung mussten wir uns aussuchen, für welche Fakultät wir unser Wahlrecht haben, das wir aber jederzeit im Service-Center formlos ändern lassen können. Den meisten war zu diesem Zeitpunkt wohl noch nicht bewusst, wofür das überhaupt gut ist. Leider nutzen sehr wenige ihr Wahlrecht, die Wahlbeteiligung liegt in der Regel um 10 %. Vielleicht liegt es am (hochschul-)politischen Desinteresse oder an Missverständnissen. Das System ist nicht für jeden verständlich und zugänglich, auch das könnte ein Grund für die geringen Wählerzahlen sein. Für viele Studenten könnte auch verwirrend sein, dass so viele Wahlen gleichzeitig stattfinden und es für die Kandidaten, die nicht für StuPa oder Senat antreten, so gut wie keinen Wahlkampf gibt.

So kommt es, dass manche die Namen der Personen, die in Zukunft wichtige Entscheidungen treffen wollen, just in der Kabine zum allerersten Mal lesen. Oftmals kennt man ihre Interessen und Ziele gar nicht. Das ist natürlich sehr schade, denn es ist von Vorteil, wenn man informiert ist, wen man wählt, warum man ihn wählt und wofür man ihn wählt. Viele der Regeln und Vorschriften könnten durchaus Bearbeitungsbedarf haben. Über mehr Transparenz und vor allem Einfachheit und Klarheit des Wahlsystems würde mit Sicherheit niemand meckern.

Schließlich gäbe es dann auch die Möglichkeit einer besser bestellten Wahlbeteiligung, von der eine Hochschulpolitik und die Demokratie im Allgemeinen immer profitieren können.

(lis/ad)

Ein Thema – Zwei Meinungen

Die Auseinandersetzung zwischen Natur- und Geisteswissenschaftlern hat etwas von der historischen Rivalität eines Revierderbys. Unsere Autoren führen den Kampf an dieser Stelle exemplarisch für euch fort. An alle Streitlustigen: Kommentiert die ausführlichen Artikel auf unserer Internetseite!

Natur, weil es natürlich ist

Die Frage, ob die Naturwissenschaften zur Allgemeinbildung gehören oder nicht, kann wahrscheinlich jeder mit einem Griff in die Tasche beantworten. Smartphones, Laptops und sogar die Hose oder Tasche ist durch das Wissen von Naturwissenschaften und Ingenieuren entstanden, genau wie das Essen auf deinem Teller.

In einer Zeit, in der alles irgendwie auf Chemie basiert, seien es Dünger, Kunststoffe oder Erdbeergeschmack, sollte jeder zumindest Grundkenntnisse darin besitzen. Dass es im Moment daran fehlt, sieht man an der BILD-Zeitung, die auf der Höhe des Dioxin-Skandals titelt: „Gefährliches NaCl in fast allen Lebensmitteln“. Dass es sich dabei um normales Kochsalz handelt, entgeht dabei vielen und zurückbleibt eine Aversion gegen Chemie. Doch während dies keine schlimmeren Folgen hat, wäre die Situation umgekehrt gefährlicher. Ein Unternehmen bringt eine gefährliche Substanz auf den Markt, erzählt allen, sie sei harmlos und niemand widerspricht.

Nun kann man einwenden, dafür gibt es ja die Experten in den Instituten. Doch wollen wir uns alles vordenken lassen? Nicht die Technik entmündigt uns, sondern wir selbst. Das Problem dabei ist, wir brauchen immer neue Experten und es gibt schon jetzt nicht genug. Wenn ein Kind Schwierigkeiten in Mathe hat, wird in vielen Fällen darüber hinweg gesehen, denn häufig hatten bereits die Eltern Probleme. Daraufhin verliert das Kind den Anschluss und, ohne Anreiz sich anzustrengen, holt ihn auch nicht wieder auf. Später findet es auch Physik und Chemie doof, da diese Fächer eben nicht ohne Mathe auskommen, begeistert sich aber vielleicht für Biologie, woran man sieht, dass doch ein naturwissenschaftliches Interesse da ist. Dennoch wird es sich eher den Geisteswissenschaften zuwenden.

In den Geisteswissenschaften gibt es Druck von den Eltern, die Kinder lernen etwas und haben Erfolge, doch wem nutzt dieses Wissen? Viele Bereiche der Geisteswissenschaften sind Wissen zum Selbstzweck. Picasso und Van Gogh sind nur wichtig, weil die Kunstexperten es gesagt haben und die einzigen, welche sich dafür interessieren, sind andere Kunstexperten und solche, die es sein wollen. Ebenso hätte die Menschheit auch ohne Texte voller Fremdwörter, welche nur beschreiben, was alle schon wissen und die niemand lesen kann, eine Zukunft.

Apropos Menschheit: Wenn man mal ein paar Jahre zurückgeht, oder auch ein paar Kilometer in den Süden, so wird man nur wenige Leute finden, welche sich mit Geisteswissenschaften auseinandersetzen, denn sie sind purer Luxus. Ohne Chemiker und Ingenieure, die Dünger, Erntemaschinen und künstliche Lebensmittel erdacht haben, würde der Großteil der Menschheit auf dem Feld stehen und hätte gar keine Zeit, sich über Sprache, persönliche Weiterentwicklung oder Referate Gedanken zu machen.

Mit den Geistes- und Naturwissenschaften verhält es sich also wie mit Brot und Nutella. Wenn man sich beides leisten kann, soll man beides essen. Geht aber nur eins, ist Brot die bessere Wahl. (sr)

Geistige Höhenflüge

Kennst du den Inhalt des zweiten thermodynamischen Hauptsatzes? Ich auch nicht. Und niemand zürnt mir deswegen. Allein das ist ein perfektes Beispiel für die Bedeutung des Wortes Bildung. Wenn du zugeben würdest, Picasso nicht zu kennen, fiel die Reaktion deines Gegenübers jedoch anders aus. Die allgemeine Bildung ist ganz offensichtlich von den Geisteswissenschaften dominiert. Und das nicht ohne Grund. Geisteswissenschaftler beschäftigen sich mit fremden Wertesystemen und setzen sich mit anderen Denkweisen auseinander. Dabei hinterfragen sie nicht nur eigene Evaluationsmuster, sondern die Mentalität ganzer Nationen. Ihre Persönlichkeit entwickelt sich beständig weiter, während jemand, der Autos zusammenbastelt, bestenfalls ein technisches Gerät voranbringt – nicht aber sich selbst.

Die naturwissenschaftlich-technische Domäne wird traditionell von Männern, die geisteswissenschaftlich-humanistische Sphäre von Frauen dominiert. Ersterer Berufszweig verspricht aber bessere Verdienste und Karrieremöglichkeiten. Folglich beobachten wir Beschwerden über die Ungleichbehandlung der Geschlechter und eine Asymmetrie des gesellschaftlichen Aufstiegs, die sich aktuell in der Debatte um eine Frauenquote in der Wirtschaft äußert. Aber diese Differenzen zwischen Natur- und Geisteswissenschaften manifestieren sich nicht nur in der Berufswelt, sondern auch im gesellschaftlichen Umgang mit Technik.

Selbst wenn wir nach jahrelangem Studium die Funktionsweise eines Computers verstehen könnten – was nützte uns das, fiel das Gerät einmal aus? Wichtiger ist strukturelles Wissen, das uns hilft, uns im Alltag zurechtzufinden. In Zeiten von Youtube-Videos und Real-Life-Soaps verlernen die Menschen außerdem, ein Abstraktionsvermögen für den Sinn textlicher Ausführungen aufrechtzuerhalten. Denn bei bewegten Bildern ist die Bedeutung einer Aussage unmittelbar an ihre szenische Darstellung geknüpft. So ist sie nicht referierbar. Das zeigt sich, wenn jemand versucht, eine gerade erlebte Situation wiederzugeben, die er dann mit Zitaten heraufzubeschwören sucht. Erst Schrift löst Sprache aus spezifischen Situationen. Es verkennen viele, dass sich die Beschäftigung mit ernsten Gedankengängen geisteswissenschaftlicher Bücher auf die Abstraktionsfähigkeit des menschlichen Gehirns auswirkt, dessen Besitzer nämlich dazu befähigt ist, seine Aufnahmekapazität und sein geistiges Fassungsvermögen zu steigern. Genau darin liegt die Gefahr, wenn man die Geisteswissenschaften für überschätzt hält. Wäre diese Auffassung gesellschaftlicher Konsens, würde sich unsere verbale Kommunikation, sofern es sie auch in Zukunft noch gäbe, nach und nach auf ein neandertalartiges Mindestmaß zurückentwickeln. Die Menschen würden sich schlimmstenfalls mit einzelnen Worten verständigen. Oder eben Autos zusammenbasteln. Bildung ist unsere Zukunft. Wer das unseren Politikern nicht abnimmt, sollte dies zumindest als letzte Instanz der Realität glauben.

Und der Inbegriff von Bildung ist und bleibt vorrangig nun mal – die Geisteswissenschaft. (if)

Nachgefragt bei ... Till Bastian

Unsere Generation ist alles, aber keine Generation des Schweigens. Kommunikation wird nicht nur durch den Einsatz neuer Medien zelebriert, das Sich-mitteilen ist auch zum allseits beliebten Trend geworden.

Was haben uns Höhlenmalereien, die Runen und die Hieroglyphen nicht für Aufschlüsse über das vergängliche Dasein gegeben?

Prangen an Bauten, wie der Berliner Mauer noch Sprüche des Appells und des Unmuts, oder an Zeitzeugen, wie einem der Berliner Bunker zum Nachdenken mahnende Sätze, wie „Wer Bunker baut, wirft Bomben“, scheint der Mitteilungsdrang mehr, der Inhaltswert jedoch weniger geworden zu sein.

Ich sitze im Hörsaal 7 und blicke auf die roten Backsteine, welche die Grenzen des „Saals“ bilden, nicht zuletzt da es dem Auge nicht erlaubt ist, aus einem Fenster zu schauen, da keines vorhanden ist. Die „Schriftzeugnisse“ beginnen im Jahr 1994, gehen hinweg über 95, 96, 99, passierten

das Millennium und reichen bis in das Jahr 2008. Darf man der Wand glauben, so sind an ihr 14 Jahre Zeitgeschichte konserviert. Was wird von uns übrig bleiben, würde am morgigen Tage unsere Zivilisation ausgelöscht und in Jahren eine neue entstehen? Was, wenn nur die Reste dieser einen Mauer übrig blieben und von ihr auf die einstige Menschheit geschlossen würde? Zwei Sprüche dominieren. „Ich war hier am...“ und „Ich hasse Mathe!“. Ist es das, was unsere Existenz begründet?

Wie weit geht unser Mitteilungsdrang und ist er noch gesund? In seinem neuen Buch „Die seelenlose Gesellschaft“ schreibt der Mediziner, Autor und Publizist Till Bastian (1949): „Sowohl die modische Hinwendung an den eigenen Körper – im allgegenwärtigen



Fitnesswahn, in der hypochondrischen Selbstbeobachtung – wie auch das Sichverströmen in der Bilder- und Mitteilungsflut der Medien und des Internets sind psychische ‚Externalisierungsvorgänge‘. Beobachtung und Inszenierung des Außenbildes kosten

uns viel Kraft und Energie, die für innere Prozesse nicht mehr zur Verfügung stehen“. Und ist es nicht so? Wie oft ist man noch im Selbstgespräch mit sich allein? Wer traut sich noch, Verantwortung zu übernehmen? Kann man sich nicht entscheiden, einfach seine „Freunde“ bei Facebook fragen und

eine Umfrage starten. Denn seinen 478 „Freunden“ kann man ja viel besser vertrauen, in Zeiten, in denen das Wort Intuition bloß noch den Modellnamen eines Damenrasierers darstellt. (tkü)

Uni Horoskop vom 02.05. - 14.05.2012

Wassermann (21. Jan. - 19. Feb.)

Ihr habt euch selbst hohe Ziele gesteckt. Das ist natürlich eigentlich gut, aber nicht, wenn ihr an nichts anderes mehr denken könnt. Nur weil Träume sich nicht so entwickeln, wie ihr es euch vorgestellt habt, müsst ihr nicht gleich verzweifeln. Versucht, das Beste draus zu machen, anstatt nur das Negative zu sehen.

Fische (20. Februar - 20. März)

Pluto macht euch diese Woche besonders sensibel für die Gefühlslage anderer Menschen. Ihr merkt sofort, wenn es Freunden schlecht geht. Nutzt dies in den kommenden Tagen, um Freunden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Und auch wenn ihr nicht immer die richtige Antwort wisst, kann ein offenes Ohr oft schon helfen!

Widder (21. März - 20. April)

Um euch herum scheint sich alles und jeder zu verlieben, nur ihr kriegt's irgendwie nicht auf die

Reihe? Vielleicht solltet ihr einfach mal den Kopf ausschalten und abwarten, was passiert? Lasst euren Gefühlen einfach freien Lauf. Ihr werdet überrascht sein, was passiert!

Stier (21. April - 20. Mai)

Stiere verfügen in letzter Zeit über eine ausgezeichnete Beobachtungsgabe. Das kann euch nicht nur in der Uni helfen! Probleme im Freundeskreis merkt ihr sofort und könnt so vielleicht Schlimmeres verhindern.

Zwillinge (21. Mai - 21. Juni)

Zwillinge klammern in nächster Zeit ein wenig zu viel. Überlegt noch einmal, ob ihr wirklich jeden Abend mit eurem Partner verbringen müsst, oder ob er/sie auch mal lieber etwas mit seinen/ihren Freunden unternehmen möchte. Gönnst euch doch mal einen Abend nur für euch, auch das kann nett sein!

Krebs (22. Juni - 22. Juli)

Krebse sind in nächster Zeit sehr kommunikativ. Ständig habt ihr etwas Neues zu erzählen und alle hängen euch an den Lippen. So gut sich das auch anfühlt, vergesst nicht, euren Gesprächspartner auch mal zu fragen, wie sein Tag war. Ansonsten schreibt man euch schnell als selbstverliebt ab.

Löwe (23. Juli - 23. August)

Löwen liegen derzeit lieber träge in der Sonne, als sich für anstehende Aufgaben zu motivieren. Dies kann sich allerdings zum Nachteil auf eure Referate oder Gruppenarbeiten auswirken. Also rafft euch auf und packt es an!

Jungfrau (24. August - 23. September)

Jungfrauen sind in den kommenden Tagen etwas vergesslich. Ihr solltet euch also lieber eine

Einkaufsliste schreiben oder auch mal nachdenken, ob einer eurer Liebsten bald Geburtstag hat – auf Facebook ist nämlich nicht immer Verlass!

Waage (24. September - 23. Oktober)

Waagen werden in den nächsten Tagen von einer inneren Unruhe geplagt. Ständig habt ihr den Drang, etwas Neues auszuprobieren oder neue Leute kennenzulernen. Bloß keine Routine aufkommen lassen! So gut das zunächst auch funktionieren mag, zeigt sich bald, dass auch das Altbewährte manchmal gut ist. Verliert das also nicht ganz aus dem Blick.

Skorpion (24. Oktober - 22. November)

Skorpione sind derzeit in einem kleinen Stimmungstief ohne ersichtlichen Grund. Tut etwas für euch: Lest Bücher, geht auf Konzerte und umgibt euch mit Leuten, die euch gut tun. Oftmals sind es die vermeintlich kleinen Dinge im Leben, die einen über die schlechten Tage hinweghelfen.

Schütze (23. November - 21. Dezember)

Schützen sind in nächster Zeit sehr eifersüchtig. Ob in der Beziehung oder beim besten Freund – ständig fühlt ihr euch übergangen. Doch ihr solltet lieber zweimal nachdenken, bevor ihr ein großes Drama draus macht. Vermeidet unnötigen Stress und versucht, die Sache ein wenig objektiver zu betrachten.

Steinbock (22. Dezember - 20. Januar)

Steinböcke sind die Ausgeglichenheit pur. Ihr findet die perfekte Balance zwischen Uni und Privatleben und weder Regenwetter noch Stress können euch aus der Ruhe bringen. Versucht, etwas von dieser Stimmung auf eure Freunde oder Kommilitonen zu übertragen – dann werden die sich erkenntlich zeigen. (she)

Anzeige



Wir suchen Moderatoren/Reporter:
kontakt@l-unico.de

Programmkinno Lichtblick präsentiert:



Triple-Feature Zurück in die Zukunft I-III

Mithilfe der Zeitmaschine von Dr. Emmett Brown (Christopher Lloyd) reist der 16-jährige Marty McFly aus dem Jahr 1985 ins Jahr 1955 und verändert dort die Vergangenheit. Infolge dessen müssen er und „Doc“ Brown mehrfach durch die Zeit reisen, in das Jahr 2015 und 1885, um die Dinge wieder gerade zu biegen. Die „Back to Future“-Trilogie ist ein Kultklassiker der Zeitreise-Abenteuer. Robert Zemeckis greift das „Großvater-Paradoxon“ (Was passiert, wenn man in der Zeit zurückreist und sich dadurch Vorfahren nie kennenlernen?) auf und verarbeitet sie zu einer liebevollen Reise durch die US-amerikanische Geschichte.

So, 20.05., 14.00 Uhr, Cineplex



Out of the Past

Als eines Tages unerwartet der Gangsterboss Whit vor der Tür steht, wird Jeff Bailey von seiner Vergangenheit eingeholt. In Rückblenden erzählt er seiner Freundin Ann sein früheres Leben als Privatdetektiv. Er erhielt den Auftrag von Whit, dessen Freundin Kathie wiederzufinden. Doch beide verliebten sich ineinander und versteckten sich. Als sie entdeckt wurden, verschwand Kathie spurlos. Nun muss Jeff erneut einen Auftrag von Whit annehmen und plötzlich ist auch Kathie wieder auf der Bildfläche. Out of the Past ist ein Klassiker des Film Noir.

Di, 29.05., 20.30 Uhr, Cineplex

Wozu all die Mühe ? Plagiatgefahr in Paderborn

Karl-Theodor zu Guttenberg machte es prominent vor, als er im Februar 2011 seinen mit „summa cum laude“ erhaltenen Dokortitel der Uni Bayreuth ablegen musste.

Ihm folgten parteiübergreifend einige nach, denen nun auch gründlich auf die Finger geschaut wurde, wie z. B. Margaritha Mathiopoulos von der FDP, die wenig später ihrer Doktorwürde verlustig wurde. Eine Flut von Skandalen rund um akademische Abschlüsse brach los.

„Schlimm“, sagt man sich da und erliegt dem Irrtum, es seien Einzelfälle. Denn früh übt sich, was ein Plagiator sein will. Schon während der Schulzeit sind es die Hausaufgaben des fleissigen Nachbarn oder die Kopie des Wikipedia-Artikels. Man schmückt sich mit fremden Federn, aber wen wundert es denn? Inzwischen muss doch alles immer

schneller und besser, kurz: effizienter werden.

Warum sollte da noch kostbare Zeit ins Nachdenken und in die eigene Leistung investiert werden, wo meist bloße Reproduktion gefragt ist? Ein Studium der kritischen Auseinandersetzung scheint nicht länger zeitgemäß zu sein.

Die Lehrinhalte sind eng umfasst und die Kurse füllen sich zunehmend, weil ein höherer Abschluss für berufliche Perspektiven unerlässlich wird. Man könnte meinen, akademische Abschlüsse wüchsen auf Bäumen. Warum sollte man also nicht mit der Zeit gehen und paraphrasieren bzw. andere schreiben lassen?

Dass dies aber kein fremdes Mentalitätsproblem Einzelner ist, wird auch an der Uni Paderborn deutlich. Am hiesigen Schwarzen Brett hingen kürzlich Aushänge für professionelles Ghostwriting. (tf)



Foto: tf

Aufruf zur Teilnahme am 3. Science Slam an der Universität Paderborn

Auch in diesem Semester soll es wieder einen Science Slam an der Uni Paderborn geben. Doch dafür werden Slammer benötigt! Wer also Interesse hat, ein wissenschaftliches Thema, etwa seine Bachelor-, Master-, Magister-, Diplom-, Doktorarbeit oder aus der aktuellen Forschung, kurz und verständlich einem interessierten und für alles offenen Publikum zu präsentieren, möge sich bitte bis 25. Mai per E-Mail an universal@upb.de oder über das Kontaktformular unserer Homepage bei uns melden. Anzumerken sei, dass hierfür Hilfsmittel jeglicher Art ausdrücklich erlaubt und erwünscht sind.

Der 3. Science Slam soll voraussichtlich im Juni 2012 stattfinden, wenn sich genügend Teilnehmer finden.

Auch dieses Mal wird der Sieger wieder von der Publikumsjury gekürt und erhält neben der Gunst des Publikums wie gehabt ein Jahresabonnement der Zeitschrift GEO. (msc)

Anzeige



RTP
Runge Team Paderborn
Versicherungsmakler

Spezialisten für Studenten-
Versicherungen, z.B.

private Krankenversicherung
ab **49,11 €** monatlich

Berufsunfähigkeitsversicherung
1000 € Berufsunfähigkeitsrente
ab **19,79 €** monatlich

Als unabhängiger Versicherungsmakler
suchen wir für Sie aus über 200
Gesellschaften das passende Angebot
heraus

RTP Versicherungsmakler
Dessauer Straße 4
33106 Paderborn
Tel.: 05251-180570
a.runge@rtp-versicherungen.de

Filmkritik

The Avengers retten die Welt

**Titel:** The Avengers**Regisseur:** Joss Whedon**Erscheinungsdatum:** 26.04.2012**Sterne:** ★★★★★

Was ist besser als ein Superheld? Richtig, mehrere. In Marvels „The Avengers“ nehmen Hulk (Mark Ruffalo), Iron Man (Robert Downey Jr.), Captain America (Chris Evans), Thor (Chris Hemsworth) und die Agenten Natasha Romanoff, Black Widow (Scarlett Johansson) und Clint Barton, Hawkeye (Jeremy Renner) das Übel auf sich, mal wieder die Welt vor dem Untergang zu retten.

Dachte der Zuschauer nach der Verfilmung „Thor“ noch, Loki hätte erst einmal genug davon, Macht an sich zu reißen, wird in „The Avengers“ schnell klar, dass dem nicht so ist. Loki ist zurück und übel gelaunt wie eh und je. Dass der Gott, den er für seinen Vater hielt, es nicht war, scheint ihm noch immer zuzusetzen. Thors Stiefbruder klaut also den Tesseract, der mehr ist als eine Energiequelle. Er ist ein interdimensionales Portal, das Loki ermöglicht, Verstärkung aus dem Weltall in Form der Chitauri zu holen.

Was sich wie das typische „Superheld-rettet-die-Menschheit“-Klischee anhört, kommt als unterhaltsames und

überzeugendes Action-Spektakel daher. Regisseur Joss Whedon gestaltet in seinem neuen Film einen Raum, der den Zuschauer in die Welt der Marvel-Helden entführt. Ein besonderes Highlight dabei ist vor allem Iron Mans Hochhaus in Manhattan – der Stark-Tower gespickt mit aller erdenklicher Technik. Doch das Glück währt nicht lang. Schuld daran trägt Dr. Robert Bruce Banner. Hatte dieser sich weite Strecken des Films unter Kontrolle, reißt ihm schließlich der Geduldsfaden. Sein Hemd zerfetzt, grün verfärbt, wird er zum Hulk und zeigt Loki, wer auf der Erde das Sagen hat. „Genug – Ihr alle seid meiner nicht würdig! Ich bin ein Gott, du stumpfe Kreatur!“, beleidigt Loki und muss dafür bezahlen. Eine der besten Szenen des Films.



Getragen wird der Film durch die gereizte Stimmung unter den Superhelden. Jeder will der Beste sein. Das Ego eines Superhelden hält eben nicht so viel stand, wie seine Kraft. Insbesondere der egozentrische Tony Stark verspricht Entertainment. Immer einen Spruch bereit, weist er die Menschen um sich herum in ihre Schranken oder prahlt mit seinen Erfolgen. Autoritätsproblem würden es die einen nennen, einfach nur komisch die anderen. Gefragt, was

er denn ohne seine Rüstung, die ihm Superheldenkräfte verleiht, sei, erwidert er nur gelassen: „Genie, Milliardär, Playboy, Philanthrop.“

Alles in allem ein absolut sehenswerter Film, der nicht nur was für Comic-Nerds ist. Zum besseren Verständnis ist es jedoch sinnvoll, die Verfilmungen der einzelnen Marvel-Charaktere gesehen zu haben. Anspielungen und Hintergrundwissen steigern die Qualität der Avengers und vermeiden das störende Nachfragen beim Sitznachbarn. Ob es nun unbedingt die 3-D-Version sein muss, ist jedem selbst überlassen. Wenn jedoch die Werbung eines Autoherstellers im Vorspann durch ihre Effekte für mehr Begeisterung beim Publikum sorgt, als der eigentliche Film, sollte dies Zeichen genug sein. Noch ein Tipp: Nicht direkt nach dem Film aufspringen, sondern den Abspann abwarten! (ksc)

★ – Laaangweilig! ★★★★★ – Nur für Fans!
 ★★★★★ – Ok! ★★★★★ – Sehenswert!
 ★★★★★ – Großartiges Kino!!!

Impressum

Ausgabe Nr. 163 – 20.-21. Woche 2012

Redaktion:

Simon Bernard (sib),
 Constanze Berschuck (cb),
 Aljoscha Dietrich (ad),
 Tobias Fernandez Gonzalo (tf),
 Mona Finke (mf),
 Ina Friebe (if),
 Sarah Heise (she),
 Nicole Hilbig (nih),
 Luka Himmelreich (lh),
 Marie-Luise Hökelmann (mlh),
 Maximilian Jung (mj),
 Kristina Künemeyer (tkü),
 Michael S. Lehmann (msl),
 Andreas Lücke (anl),
 Benjamin Meyer (bm),
 Christian Niemann (cn),
 Maike Plückebaum (mpl),
 Jana Hannah Rasten (jhr),
 Steffen Ridderbusch (sr),
 Michael Schneider (msc),
 Katharina Schuster (ksc),
 Linda Melania Stuckenberg (lis),
 Nadja Wiehenstroth (nw)

Layout / Grafik:

Constanze Berschuck,
 Steffen Ridderbusch

Webseite:

Michael Schneider

Druck / Auflage:

Janus-Druck Borcheln, 600

Herausgeber:

Studentische Initiative
 universal e.V.
 Warburger Str. 100
 33098 Paderborn
 journalistik@upb.de
 www.upb.de/universal

V.i.S.d.P. / Chefredakteur:

Michael Schneider

Termine im Mai

Mi 16.05.	20.00 Uhr – Kulturwerkstatt Einfach-So-Show, offene Bühne
Do 17.05.	20.00 Uhr – Sputnik The Great Park, Singer/Songwriter-Konzert; Eintritt 6,- Euro/ ermäßigt: 4,- Euro
Mi 23.05.	Bibliotheksfoyer Uni Paderborn 17. FirmenkontaktGespräch
Do 24.05.	23.00 Uhr – Universität Paderborn L'Unico Uniparty

Alle Termine ohne Gewähr